der schwarze Adlerorden verliehen worden, ging er 1809 nach England, wo er die berühmte Universität Oxford bezog. Nach einer viermonatlichen Reise in den drei Königreichen erhielt er vom Vater die Ermächtigung, unter Englands Fahnen auf der iberischen Halbinsel gegen Frankreichs großen Eroberer zu kämpfen.

Den 26. Juni 1811 langte er in Lissabon an, und noch in demselben Jahre ward er mit dem Grade eines Obersten als Adjutant an Wellington attachirt. Am darauffolgenden 24. September bestand er die Feuerprobe: im Handgemenge mit dem Feinde hatte er Gelegenheit das Schwert zu erproben, das ihm seine Mutter geschenkt und das er hoch hielt bis zu seinem Tode. Die Tapferkeit und Unererschrockenheit des jungen Kriegers war dem Feldherrn nicht entgangen. „Zum erstenmale, daß sich Prinz Wilhelm im Feuer befunden,“ berichtete Wellington, „hat er in hohem Grade Mut und Einsicht bewiesen, so daß die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, er werde in Zukunft die Zierde seines Hauses.“ Wie ehrend, wie ermutigend für den jungen Prinzen! Und wie sehr auch hat die Zukunft gezeigt, daß Wellington richtig geurtheilt!

Nicht weniger rühmlich kämpfte Prinz Wilhelm bei der Erstürmung der Redoute Franzisco, eines Vorwerkes von Ciudad Rodrigo, und bei dem Sturme auf diese Stadt, den 19. Januar 1812. Durch seine Tapferkeit leuchtete er allen voran und stand einer der ersten auf der Bresche.

Denselben Heldenmut bekundete er bei der Erstürmung von Bajadoz; dort zeichnete sich Wilhelm derart aus, daß Lord Wellington, in Anerkennung seiner Verdienste, für ihn die goldene Medaille verlangte, eine Auszeichnung, die nur höheren Offizieren und nachdem sie, an der Spitze einer Division, glänzende Heldenthaten verrichtet, bewilligt wurde.

Nachdem die englischen Truppen in Salamanca eingezogen waren, gab eine am 22. Juli 1812 in der Nähe dieser Stadt gelieferte große Schlacht dem Prinzen Gelegenheit, auf's neue seine kriegerische Tüchtigkeit zu bewähren, so daß Lord Wellington in seinem Berichte über diese Schlacht ihm das ehrenvolle Zeugnis ausstellte, Prinz Wilhelm habe auf dem Schlachtfelde, so wie bei allen andern Gelegenheiten die Aufmerksamkeit Aller auf sich gelenkt und genieße die Hochachtung des ganzen Heeres. Wie verdient war mithin die goldene Medaille, die nunmehr dem Prinzen zugestellt wurde und auf der die Namen El Bodon, Ciudad Rodrigo, Badajoz und Salamanca an ebensoviele glänzende Waffenthaten erinnerten!

Eine andere Auszeichnung blieb nicht aus: während der Belagerung von Burgos erhielt der Prinz die ehrenvolle Mittheilung, daß der Prinz-Regent von England ihn zu seinem Adjutanten ernannt habe.

Bemerkenswerth ist noch, daß in der Schlacht bei Salamanca Herzog Prosper von Aremberg, Oberst eines französischen Husarenregiments und Großvater des zu Meysenburg weilenden Prinzen Karl von Aremberg, durch den Vater unseres Königs gefangen genommen wurde. Damals standen diese Männer sich drohend und feindlich gegenüber; heute verkehren die Abkömmlinge beider auf die freundschaftlichste Weise mit einander.

Das Schlachtfeld bei Vittoria (1813) war wieder für den Prinzen ein Feld der Ehre und des Ruhmes; namentlich rühmte Lord Wellington dessen ritterliche Tapferkeit und umsichtigen Scharfblick. Nicht weniger glänzend kämpfte Wilhelm in einigen Scharmüheeln; in einem dieser Gefechte ward ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Nach diesen Kämpfen wurde der junge Prinz mit einer ehrenvollen Mission betraut; ihn hatte Wellington ausersehen, seinen Bericht über die Kriegsoperationen nach England zu bringen. Und fürwahr eine bessere Wahl